

Breaking free

Seto x ?Yami?

Von Ayame-chan

Kapitel 16: Please, go with him

15. Please, go with him

Unterdessen machte sich Bakura Flucht bereit. Er zog sich seinen schwarzen Mantel über und ließ die Kette mit dem Skorpion in der Innentasche verschwinden. Auch, wenn man ihn wahrscheinlich sowieso an den weißen Haaren erkennen würde, musste er ihnen ja nicht noch zusätzlich auf die Nase binden, dass er Teil der Escorpión negro war. Schnell füllte er noch seinen Revolver mit neuen Patronen und verstaute diesen ebenfalls unter dem Mantel, ehe er das Gebäude verließ. Er musste sich beeilen, wenn er noch rechtzeitig entkommen wollte.

Wie auch schon Tristan und Ryou benutzte Bakura den Hinterausgang und tauchte in den dunklen Gassen unter. Vorsichtig schielte er um die nächste Ecke und zog den Kopf hastig wieder zurück. Die Polizei schien hier bereits nach Skorpionen zu suchen. /Na großartig!/

Bakura sah sich um, entdeckte eine Feuerleiter und kletterte diese hinauf. Er verschwand gerade noch rechtzeitig auf dem Dach, bevor einer der Gesetzeshüter in der selben Gasse auftauchte. „Durchsucht alle Häuser! Und seid vorsichtig, die sind bewaffnet!“ rief der Uniformierte und eilte weiter.

Der Weißhaarige grummelte. Vielleicht hatte er eine Chance, wenn er einen von ihnen überwältigte und sich dessen Uniform schnappte. Sonst würde er hier sicherlich nicht rauskommen. Bakura kroch auf den gegenüberliegenden Rand des Daches zu und sah von dort hinunter. Diese Straße war bereits abgesperrt. Noch schien alles ruhig von statten zu gehen, doch Bakura wusste aus Erfahrung, dass dem nur solange so war, bis der erste Schuss fiel, ganz gleich, von welcher Seite.

Bis dahin musste er hier weg sein und er hoffte, dass es Tristan und Ryou bereits geschafft hatten.

Yami starrte unruhig auf die Uhr. Noch eine halbe Stunde, dann musste er davon ausgehen, dass Seto es nicht geschafft hatte und Dartz in die Hände gefallen war.

Das Warten wurde allmählich unerträglich und die Zeit schien mal zu rasen und mal still zu stehen. Dabei wusste der Schwarzhaarige noch nicht mal, was schlimmer war: wenn die Zeit schnell verging, oder nicht. Nervös ging er zur Abdeckung des Lüftungsschachtes und lauschte, in der Hoffnung vielleicht zu hören, wenn Seto und Atemu zu ihm unterwegs waren.

Eigentlich hätten sie doch schon längst wieder hier sein müssen. Obwohl Seto zwei

Stunden festgelegt hatte, so lange konnte es doch nicht dauern Atem zu finden! Am liebsten wäre Yami bereits jetzt losgefahren, um Bakura zu holen, doch wenn Seto doch noch auftauchte, dann stand er hier allein und Dartz konnte ihn dann doch noch einfangen.

Seufzend fuhr er sich durch die Haare. /Ich sollte mir nicht so viele Sorgen machen. Seto wird sich bei den zwei Stunden sicherlich was gedacht haben und noch pünktlich auftauchen....trotzdem wäre mir wohler, wenn er bereits wieder zurück wäre./ Er ließ sich neben dem Jeep auf den Boden sinken und lehnte den Rücken an das Metall. Sein Blick fiel wieder auf das Notizbuch Bakuras.

Er hatte es bereits fast vollständig durchgelesen und wusste nun zwar eine Menge über die kriminellen Aktivitäten des Skorpions, doch noch immer kaum etwas über dessen Charakter. Yami wusste weder wie der Weißhaarige wirklich war, noch warum er ein Escorpión war.

Er schlug das Buch auf und las weiter.

23. November:

„Hab Señor Luengo wie gefordert die Schmuggelware gebracht – Auftrag somit ausgeführt.“

„Hab die Spur von Diablo wieder verloren.“

Es waren zwar diesmal nur zwei kurze Einträge, doch Yamis Blick hatte sich aufmerksam auf den Namen Diablo geheftet. Diablo bedeutete eigentlich Teufel und er war sich nicht sicher, ob es nun ein Künstler- oder der richtige Name der gesuchten Person war. Jedoch war der Name bereits öfters vorgekommen und Bakura schien ihn wohl unbedingt finden zu wollen. Warum wusste Yami jedoch nicht. Die Sätze beschränkten sich meistens auf die Aussage ‚Spur von Diablo gefunden‘ oder ‚Spur von Diablo verloren.‘

Wer auch immer das war, er schien für Bakura wichtiger zu sein, als seine sonstigen Aufträge – warum auch immer. Yamis Blick wanderte erneut nervös zur Uhr und wahrscheinlich zum hundertsten Mal wünschte er sich, dass sich Seto beeilte.

Doch dieser war im Moment nicht gerade in der besten Verfassung, um sich zu beeilen. Das Lähmungsmittel ließ zwar allmählich nach, doch helfen tat es dem Braunhaarigen nicht wirklich, da ihn Ledergurte an eine einfache Barre aus Metall banden.

Er versuchte sich gegen die Riemen zu wehren und loszukommen, doch sie gaben nicht einen Zentimeter nach. Seto fühlte sich nicht besonders wohl in seiner Lage und sah sich in dem OP ähnlich eingerichteten Raum um. Überall standen Computer und Messgeräte, die nun von Dartz eingeschaltet wurden und daraufhin ein Summen und Piepen von den kalten Fliesen an den Wänden widerhallte.

Neben ihm stand ein kleiner Tisch, auf dem Messer und andere Instrumente lagen und Seto erinnerte sich an Yamis Worte. Sicherlich würde das nun Kommende nichts schönes werden, doch wenn Yami es ohne bleibende Schäden überstanden hatte, dann würde es ihm alle mal gelingen.

„Wag es nicht mich anzufassen!“ zischte er drohend, als sich Dartz zu ihm umgedreht hatte, doch auf dessen Lippen lag nur ein kaltes Lächeln.

„So oft hat Yami mir schon damit gedroht....und Atemu, mi regalo de Tlaloc. Dabei

habe ich sie erschaffen. Sie sollten mir also etwas dankbarer sein.“

Seto lachte auf. „Wirklich fair, sich zum Dank quälen lassen zu müssen. Und was meinst du überhaupt damit, dass du sie erschaffen hast? Wenn schon, dann hast du Yami erschaffen, aber Atemu hast du einfach hier unten eingesperrt!“

Der Türkishaarige lächelte weiterhin ruhig, während er ein paar Kabel mit Saugnäpfen an den Enden auseinander zog. „Oh doch, ich habe Atemu erschaffen,“ sagte er. „Nur, weil ich Tlaloc um ein perfektes Wesen zum Klonen bat, wurde er geboren, also bin ich sein Erschaffer.“

„Du bist krank!“ fauchte Seto. Der Dartz, den er kennen gelernt hatte, schien völlig im Wahnsinn verschollen zu sein. Die Einsamkeit und die Besessenheit schienen seine Seele völlig zerfressen zu haben. „Ich hab gesagt, dass du mich nicht anfassen sollst!“ rief er, als der Wissenschaftler den ersten Saugnapf an Setos Schläfe befestigte.

„Du bist nicht in der Position, um Forderungen zu stellen,“ erwiderte Dartz ernst und befestigte nun auch die weiteren Saugnäpfe an den dafür vorgesehenen Stellen an Setos Kopf. „Keine Sorge,“ sagte er mit einem irren Blick. „Es tut nicht weh.“ Er trat von dem Braunhaarigen weg und wand sich einem Messgerät zu, welches fleißig begann Setos gemessene Gehirnströme aufzuzeichnen. Die verschiedenfarbigen Augen hellten sich auf.

„Gute Werte, guter Verstand.“ Er drehte an einem Rad und Seto zuckte zusammen, als er spürte, wie ein Kribbeln von den Saugnäpfen aus über seine Stirn glitt. „Was soll das?“ fauchte er.

„Shht!“ erwiderte Dartz harsch. „Still, sonst werden die Werte falsch.“

„Mach mich los!“ er erschauerte, als das Kribbeln stärker wurde. Was zum Henker bezweckte Dartz damit?

Atemu saß noch immer an der gleichen Stelle auf dem Boden und quälte sich mit einem Schluckauf, der auf Grund seiner Schluckser entstanden war. Das Kura ihn beobachtete hatte er noch nicht bemerkt. Langsam ging der Weißhaarige auf ihn zu und neben ihm in die Hocke.

Schon oft hatte er Atemu so gesehen, meistens, wenn er, oder einer der anderen Klone, von Dartz untersucht worden waren. Doch diesmal war kein Klon in diesem Raum und dennoch weinte der Schwarzhaarige. Kura verstand es nicht. Anfangs hatte Atemu sich doch gegen den Fremden gewehrt und hatte nicht mit ihm kommen wollen. Warum hatte er dann jetzt Angst um ihn?

Kura war wie die anderen Klone nicht perfekt. Die meisten Menschen sprachen zu schnell für ihn, so dass er nicht mitbekam, was sie zu ihm sagten. Nur, wenn sie langsam und deutlich sprachen, verstand er ihre Worte. Deshalb hatte er auch nicht verstanden, worum es in dem Streit zwischen Atemu und Seto gegangen war.

Er hatte nur mitbekommen, dass der Blauäugige seinen Freund aus dem Zimmer hatte zerren wollen. Doch anscheinend war die Situation nicht ernst gewesen, sonst hätte Atemu ihn nicht aufgehalten, als er den Fremden gewürgt hatte.

Sanft legte Kura dem Schwarzhaarigen nun eine Hand auf die Schulter, woraufhin dieser zusammenzuckte und ihm erschrocken sein Gesicht zu wand. „Kura,“ sagte er leise und mit brüchiger Stimme, ehe er sich an dessen Schulter warf und nach Trost suchte. „Warum kann ich nicht verhindern, dass er ihm weh tut?“ fragte er verzweifelt, versuchte jedoch gleichzeitig klar und deutlich zu sprechen, damit der Weißhaarige ihn verstand.

Dieser brauchte ein wenig, doch er hatte verstanden. „Warum hast du ihn Angst? Er wollte dich doch mitnehmen.“

„Er hat es nicht böse gemeint,“ erklärte Atemu und versuchte ruhig zu atmen, damit der Schluckauf wegging. „Er wollte mich hier rausholen, aber ich kann dich und Yugi nicht allein hier lassen und jetzt tut er ihm weh!“ er presste das Gesicht gegen den weichen Stoff und versuchte sich zu beruhigen. Atemu erwartete nicht, dass Kura versuchte ihn zu trösten, oder die Arme beruhigend um ihn legte. Der Weißhaarige tat so etwas nicht und das akzeptierte er.

Es dauerte erneut einen Moment, ehe Kura antwortete. „Magst du ihn?“ wollte er wissen.

„Sehr.“

„Warum bist du dann nicht mit ihm gegangen?“

Atemu hob den Blick und sah in die leeren Augen Kuras. „Weil ich dich und Yugi hier nicht allein lassen kann,“ wiederholte er ruhig.

Der Weißhaarige schüttelte den Kopf. „Das musst du aber. Du hast schon so viel für uns getan,“ sagte Kura und Atemu blickte den Jüngeren verwundert an. Jedoch weniger wegen seiner Worte, sondern eher, weil Kura auf einmal so gesprächig war. Sonst sagte er auch nie mehr, als nötig und mischte sich nie in fremde Angelegenheiten ein. „Ich rede nur, wenn ich Lust dazu habe,“ sagte dieser als er den Blick bemerkte. „Nur verstehen klappt nicht so gut. Ich kann mich um Yugi kümmern. Ich bin hier unten geboren worden. Ich kenn es nicht anders, es macht mir nichts, aber dir wird es hier unten immer schlechter gehen...du bist dünn geworden.“

„Aber ich...“ hastig sah Atemu zur Seite. „Ich kann doch nicht einfach...“ Erneut drohten Tränen seine Wangen hinab zu laufen. Musste Kura jetzt auch noch damit anfangen?

„Vertraust du mir nicht?“ fragte der Weißhaarige.

„Doch, aber...“ er wurde unterbrochen.

„Dann beweis es und geh mit ihm.“

„Aber wie soll ich ihn denn da raus holen?“

„Tlaloc,“ sagte Kura nur und erhob sich, ehe er sich umdrehte und ging. Der Violettäugige zitterte. Was sollte er machen? Er konnte sie nicht einfach allein hier lassen. Nur seinetwegen waren sie erschaffen worden und mussten leiden.

„Kura!“ rief er und erhob sich. Gerade wollte er zu einem weiteren Widerspruch ansetzen, als ein Schrei durch den Gang hallte und Atemu zusammenzucken ließ.

„Es betrifft hauptsächlich mich und wenn ich sage, dass du mit ihm gehen kannst ist es ok. Also verschwindet, bevor Dartz ihm noch mehr weh tut!“ Kura wurde ungewohnt laut und verschwand dann in Yugis Zimmer.

Atemu stand unschlüssig im Gang. Was sollte er tun? Sein Blick fiel nach rechts, den Gang runter, wo sich Dartz mit Seto in einem der Zimmer befand. /Wofür entscheide ich mich?/

Zufrieden lag Seth auf einer Liege im Garten und schwenkte ein Glas Wein in seiner Hand. Auch wenn Tequila das Staatsgetränk war, zog er den Wein vor. Der Geschmack war edler und nicht so wild und ungestüm, wie der des Tequila, wie er fand.

Einen Schluck nehmend lauschte er der Musik aus dem kleinen Radio und wartete auf die Nachrichten, welche nun jeden Moment beginnen müssten. Wie als, hätten sie Seths Gedanken erraten, erklang die Erkennungsmelodie und der Sprecher begann die Meldungen aufzuzählen.

,Nachrichten: Die Waldbrände in Italien und Spanien pegeln sich allmählich wieder ein. Die Löschtruppen sind nun in der Lage die Feuer zu löschen und somit zu verhindern, dass die Flammen auf die nahe gelegenen Städte und Dörfer übergreift.

In dem mexikanischen Staat Tequila macht die Polizei nun Jagt auf eine Untergrundorganisation, die sich ‚Escorpión negro‘ nennt. Der Stadtteil, der dafür bekannt ist die Mitglieder dieser Gruppe zu beherbergen, wurde abgesperrt und die Polizei hat bereits mehrere der Verbrecher gefangen genommen. Zu ihnen gehören die Brüder Para und Dox, Marko Tsunami und der berühmte Magier Pandora...‘

Weiter brauchte Seth nicht mehr zuzuhören. Es genügte zu wissen, dass der Polizeipräsident der Aufforderung nachgekommen war und die Skorpione zerschlug. Wirklich interessieren tat ihn nur, ob sie auch Seto schnappten und dann war es auch egal, ob dieser von dem inszenierten Unfall von Mokuba und dessen Eltern wusste, oder nicht. Denn einem Escorpión würde man viel weniger Glauben schenken, als einem Kaiba.

Der Braunhaarige stellte das Glas ab und erhob sich, ehe er seinen Bademantel auszog und in das kühle Wasser des Pools sprang. /Und wenn du im Gefängnis sitzt, Seto, werde ich mit Freuden deine Firma übernehmen./ sagte er gedanklich und grinste unter Wasser, ehe er auftauchte und begann ein paar Bahnen zu kraulen. Das etwas schief ging bezweifelte er. Immerhin hatte er Mittel, um Señor Horkins genügend Druck zu machen. Er würde Seto und Yami kriegen und dann...

Seth spielte mit dem Gedanken Yami dann aus dem Gefängnis freizukaufen, um ihn bei sich unter zu bringen. Denn so einen guten Stricher würde er wohl kaum noch finden und jetzt wo auch Mariku aus dem Weg geräumt war, konnte dieser auch keinen Anspruch mehr auf den jungen Mann erheben.

Die blauen Augen leuchteten vor Schadenfreude. Konnte sein perfektes Leben eigentlich noch besser werden?

Yami schluckte, als er sah, wie die Zeit abließ. Die zwei Stunden waren vorbei und Seto war noch immer nicht hier. Ein Schauer jagte ihm über den Rücken und er warf einen Blick zu dem Gitter des Lüftungsschachtes. Hatte Seto es nicht geschafft? /Vielleicht kommt er ja noch. Vielleicht sollte ich noch.../

Hastig schüttelte er den Kopf. /Nein! Seto hat mir zwei Stunden gegeben, dann muss ich Bakura holen und daran werde ich mich halten!/ entschlossen kletterte er in den Jeep und warf einen nervösen Blick auf die Pedale. Yami war noch nie Auto gefahren und hatte keine Ahnung, wie das funktionieren sollte.

Zwar hatte er vorhin Seto beobachtet, aber wirklich sicher war er sich seiner Sache nicht. /Ich hätte ihn vorher fragen sollen. Jetzt ist es zu spät./ Yami trat Kupplung und Bremse und drehte den Zündschlüssel um. Der Motor sprang an. /Ok, das wäre doch schon mal geschafft./ Dennoch gelang es ihm nicht sofort anzufahren.

Vier Mal ging ihm der Jeep aus, ehe sich der Wagen in Bewegung setzte. Sofort trat der Schwarzhäarige aufs Gas. Er musste so schnell wie möglich wieder hier sein, damit weder Seto noch Atemu etwas passierte. „Sei ein braves Auto und geh nicht aus,“ bat er leise und biss sich auf die Unterlippe.

Wenigstens hatte er den Vorteil oft genug in der Stadt unterwegs gewesen zu sein, wenn er zu einem Kunden gebracht, oder dieser mit ihm unterwegs gewesen war. So kannte er sich wenigstens hier aus und konnte den zeitlichen Verlust des Motorabwürgens durch Abkürzungen wieder wett machen.

Seto hatte die Finger fest um die Ledergurte gekrallt und versuchte seine schnelle Atmung zu beruhigen. „Bist du endlich fertig?“ rief er wütend in Richtung Dartz. Der Mistkerl hatte es tatsächlich gewagt Strom durch seinen Körper zu jagen um wer weiß was zu testen!

„Fast, mein Lieber, fast,“ sagte dieser gut gelaunt. Setos Werte waren ausgezeichnet, um an ihm die Tests durchzuführen. Er benötigte nur noch eine Blutprobe, dann konnte er damit beginnen el mensajero de Tlaloc, den Boten Tlalocs, wie er Seto nannte, zu untersuchen.

Dartz desinfizierte die Haut am Unterarm sorgfältig und setzte dann die Spritze an. Bis zum Anschlag zog er sie mit der roten Flüssigkeit auf und spritzte den Inhalt anschließend in einen Behälter, den er in einen Külschrank stellte. Er würde sich gleich darum kümmern, erst mal musste er noch Seto versorgen. Ihm eine erneute Spritze mit Lähmungsmittel gebend löste er die Ledergurte und trug ihn aus dem Raum.

Seto ließ er es mehr oder weniger freiwillig über sich ergehen. Als Dartz ihn über den Flur trug entdeckte er Atemu, der nicht weit von ihnen entfernt stand und den Blick auf den Boden gerichtet hielt. Die Hände hatte er zitternd zu Fäusten geballt.

„No llorar, mi regalo de Tlaloc,“ sagte er. Nicht weinen, mein Geschenk von Tlaloc. Hastig wischte sich Atemu bei diesen Worten über die Augen und folgte Dartz dann, welcher Seto in Ryous ehemaliges Zimmer brachte und dort ins Bett legte. Der Schwarzhaarige wartete an der Tür, bis der Wissenschaftler wieder verschwunden war und betrat dann den Raum, schloss die Tür sorgfältig hinter sich.

Langsam und leise ging er auf das Bett zu und betrachtete Setos Körper dabei aufmerksam, um herauszufinden, ob Dartz irgendetwas mit ihm getan hatte. Erleichtert stellte er fest, dass dem nicht so war. Atemu setzte sich auf den Boden und strich ein paar der braunen Strähnen aus dem Gesicht des Anderen.

„Die Lähmung lässt schnell nach,“ sagte er leise, um die drückende Stille zu durchbrechen. „Warum bist du nicht gegangen, als ich dich dazu aufgefordert habe? Du hättest dir das eben ersparen können!“

Seto spürte, wie das Gefühl in seinen Körper zurückkehrte und setzte zu einer Antwort an. „Wie oft soll ich es dir denn noch sagen? Ohne dich gehe ich nicht weg. Außerdem ist es deine Schuld!“

„Meine Schuld??“ rief der Violettäugige aufgebracht und starrte Seto ungläubig an.

„Ja deine Schuld!!“ Seto setzte sich auf und sah Atemu fest in die Augen. „Wärest du damals nicht zu mir gekommen hätte ich mich nicht in dich verliebt. Und behaupte nicht ich hätte dich gezwungen, mit dir zu schlafen! Ich hab dir die Chance gelassen zu gehen, aber du hast sie nicht ergriffen! Du hast es gewollt, nicht ich!!“

Atemu blinzelte die aufkommenden Tränen weg. „Dann soll das heißen, dass du nur mit mir geschlafen hast, weil ich es wollte?“

„Nein!“ rief Seto und erhob seine Stimme. „Hätte ich nur das gewollt hätte ich ja wohl kaum nach dir gesucht, oder??“ fauchte er. „Ich meine damit nur, dass du nicht auf mich gehört hast und somit mit den Konsequenzen leben musst und bei mir ist es jetzt nicht anders. Ich lass mich von dir nicht wegschicken und wenn du nicht mit mir kommen willst, dann bleibe ich eben hier!“ entschlossen funkelten die blauen Augen und duldeten keinerlei Widerrede.

Atemu wand den Blick ab. „Es ist nicht so, dass ich nicht mit dir kommen wollte,“ sagte er. „Aber die Klone...“ er brach ab, da er sich wieder an Kuras Worte erinnerte. Dieser wollte, dass Atemu ging, um wieder zu leben und er würde auch wirklich gerne mit Seto draußen leben....

Aber auch wenn Kura zugestimmt hatte, konnte er so selbstsüchtig sein? Atemu zuckte zusammen, als Seto eine Hand auf seine Wange legte und wandte ihm sein Gesicht zu. „Ich hab dir doch versprochen, dass wir sie auch hier raus holen werden und komm mir jetzt nicht wieder mit der Ausrede, dass Yugi zu schwach ist, um durch

den Lüftungsschacht zu klettern!“ fügte er hinzu, als der Schwarzhaarige den Mund zum Widerspruch öffnete. „Ich habe gewissermaßen einen Freund, der es mit Leichtigkeit fertig bringen würde Dartz zu überwältigen und die anderen hier raus zu holen. Aber zwei zu befreien ist leichter, als vier. Also bitte komm jetzt mit mir und überlass die beiden anderen meinem Freund.“

Atemu zögerte. Setos Worte klangen einleuchtend und er hatte recht, wenn er sagte, dass es leichter werden würde nur Kura und Yugi hier rauszuholen, als noch zusätzlich ihn und Seto. Dennoch war ihm nicht wohl bei dem Gedanken die beiden hier unten allein zu lassen. Und davon abgesehen gab es noch ein weiteres Problem, weshalb er hier nicht weg konnte...Er spürte die blauen Augen in seinem Rücken und biss sich auf die Unterlippe. Seto erwartete eine Antwort.

Unsicher wanden sich ihm die Amethyste wieder zu und ihr Besitzer formulierte zögerlich seine Antwort. „Ich....kann nicht.“